

Sarkomzentrum gegründet

Das TUM-Klinikum rechts der Isar richtet unter Leitung der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie die Wilhelm-Sander-Therapieeinheit für Knochen- und Weichteilsarkome ein. Dieses interdisziplinäre Zentrum verfolgt das Ziel, Diagnose und Therapie der bösartigen Tumoren zu verbessern. Dazu sollen innovative Konzepte für Risikoabschätzung und individualisierte Therapien entwickelt werden. Patienten, bei denen Sarkome festgestellt wurden oder die unklare Befunde haben, können sich direkt an das Zentrum wenden. Für niedergelassene Ärzte bietet eine Station für teleradiologische Diagnostik direkte und schnelle Beratung, so dass ihre Patienten ohne zeitliche Verzögerung eine adäquate Diagnostik und Therapie erhalten.

Sarkome, bösartige Tumoren des Bewegungsapparats, sind mit etwa 2000 Neuerkrankungen pro Jahr in Deutschland relativ selten. Gleichzeitig sind sie biologisch und klinisch heterogen und schwer zu behandeln. Die wichtigsten Therapieelemente sind Operation sowie Chemo- und Strahlentherapie. Insbesondere in fortgeschrittenen Stadien mit Metastasierung und bei Rückfällen ist die Prognose sehr ungünstig: Nur etwa 20 bis 30 Prozent dieser Patienten sprechen auf eine Chemotherapie an. Deshalb ist gerade hier die Suche nach Alternativen dringend erforderlich. Viel versprechend ist der Ansatz der »targeted drugs«: Diese neuartigen Medikamente können zwischen gesunden und krebskranken Zellen unterscheiden.



Dr. Jörg Koppenhöfer (l.), Stiftungsratsvorsitzender der Wilhelm-Sander-Stiftung, überreichte dem Ärztlichen Direktor des Klinikums rechts der Isar, Prof. Reiner Gradinger, ein Relief mit dem Konterfei Wilhelm Sanders. Schwerpunkt der Stiftung ist die Förderung der Krebsbekämpfung.

Am TUM-Klinikum wurden bereits in der Vergangenheit jährlich mehr als 100 Sarkompatienten behandelt. Diese Erfahrungen sind eine hervorragende Basis für die Einrichtung des neuen Zentrums.

In der Wilhelm-Sander-Therapieeinheit arbeiten Ärzte und Wissenschaftler – unter anderem aus den Fachrichtungen Orthopädie, Pädiatrie, Pathologie, Onkologie, Radioonkologie, Radiologie und Nuklearmedizin – eng zusammen. Die begleitenden Forschungsprojekte zielen darauf ab, schnell in die klinische Anwendung zu münden und so zunehmend individualisierte Therapie-Strategien zu ermöglichen. Sie gliedern sich in vier Teilprojekte: Identifizierung von Biosignaturen, Bildgebung zur individuellen Tumorcharakterisierung, Optimierung der Lokaltherapie durch innovative Strahlentherapieverfahren sowie Tumorsektion und individualisierte Endoprothesenversorgung.

Eva Schuster